

JAMMERLAPPEN

Zum Problem der semantischen Gliederung  
von Zusammensetzungen in der deutschen Gegenwartssprache

1. Traditionelle Klassifizierung

In Hinsicht auf das Verhältnis der Bedeutung der Einzelglieder zur Bedeutung des Kompositums werden gemeinhin drei Typen von Zusammensetzungen unterschieden<sup>1</sup>: Determinativkompositum (*Haustür*), Dvandva oder Kopulativkompositum (*Strichpunkt*), Bahuvrīhi oder Possessivkompositum (*Rotkehlchen*). Die semantische Sonderstellung jedes der drei Kompositionstypen läßt sich am besten durch Weglaßproben im syntaktischen Zusammenhang nachweisen<sup>2</sup>: Die Veränderung des Satzes *Ich schließe die Haustür* in *Ich schließe die Tür* zeigt, daß die Bedeutung des Kompositums im Grundwort genannt wird und daß das Bestimmungswort *Haus-* das Grundwort *Tür* lediglich genauer bestimmt – etwa im Unterschied zu *Schranktür*, *Ofentür* – und wegläßbar ist, wenn auf diese Bestimmung kontext- oder situationsbedingt verzichtet werden kann. Ein Aussparen des Bestimmungswortes ist möglich, die Aussage wird ungenauer, der Sinn des Satzes aber bleibt insgesamt erhalten. Anders verhält es sich bei entsprechender Abwandlung der Sätze

- a) *Nach diesem Wort muß ein Strichpunkt stehen;*
- b) *Das Rotkehlchen baut sein Nest im Unterholz.*

In Satz a) verändert das Auslassen von *Strich-* den Sinn der Aussage völlig, Satz b) wird sinnlos, wenn *Rot-* ausgespart wird. *Strichpunkt* meint nicht *Punkt*, der durch *Strich-* näher erläutert wird, sondern addiert die Bedeutungen der Einzelglieder zu einer neuen Gesamtbedeutung. *Rotkehlchen* bezeichnet hingegen weder ein *Kehlchen*, das durch *Rot-* determiniert wird, noch die Summe aus beiden, sondern einen Vogel, der ein rotes Kehlchen hat. Während bei den Determinativkomposita und Dvandvabildungen die Bedeutung des Kompositums in der Zusammensetzung selbst genannt wird – einmal in der Bedeutung des Grundworts, zum anderen in der Bedeutung der Summe aus erstem und zweitem Kompositionsglied –, liegt bei der Bahuvrīhibildung die Bedeutung des Kompositums außerhalb der Zusammen-

setzung (exozentrische Komposition): *Rotkehlchen* bezeichnet einen Vogel, *Angsthase* einen ängstlichen Menschen, *Langfinger* einen Dieb, *Dreispietz* eine Kopfbedeckung.

## 2. Problematik der Bahuvrīhibildungen

Es gibt jedoch eine Reihe von Wörtern, die sich einer eindeutigen Zuweisung entziehen, etwa *Schlafmütze*, *Schafskopf*, *Hasenfuß*<sup>3</sup>. Ob es sich um Determinativkomposita oder um Bahuvrīhibildungen handelt, kann nicht wie bei *Haustür* oder *Rotkehlchen* vom Wort her entschieden werden. *Schlafmütze* kann sowohl eine Mütze zum Schlafen wie eine schlafmützige Person bezeichnen. Erst der Kontext, in dem die Zusammensetzung auftritt, ermöglicht eine Zuordnung: *Wer trägt heute noch eine Schlafmütze? – Wach endlich auf, du Schlafmütze!* Ursache für diese Doppeldeutigkeit ist die grundsätzlich gleichartige Beziehung hinsichtlich der Bedeutungen der Einzelglieder zueinander bei Determinativkomposita und Bahuvrīhi. Im Hinblick auf die semantische Relation der Einzelglieder ist im Unterschied zu den Dvandva-Bildungen sowohl bei den Determinativkomposita wie bei den Bahuvrīhi das erste Element dem zweiten untergeordnet. Eine Gruppierung der Komposita nach dem semantischen Verhältnis der Einzelglieder zueinander führt demnach im Unterschied zu einer Gliederung nach dem semantischen Verhältnis der Einzelglieder zu der Bedeutung des Gesamtkompositums lediglich zu zwei Bildungstypen: a) Beide Elemente sind gleichwertig (Dvandva<sup>4</sup>); b) das zweite Element ist dem ersten übergeordnet (Determinativkompositum, Bahuvrīhi).

Diese Beobachtung formuliert W. Fleischer<sup>5</sup>: "Das syntagma-interne Verhältnis der Konstituenten in *Dickkopf* und *Langbein* entspricht völlig dem in *Dickmilch* und *Langholz*; es handelt sich um eine Subordination, die adjektivischen Konstituenten *dick* bzw. *lang* determinieren in beiden Fällen die Substantive *Kopf* und *Bein* bzw. *Milch* und *Holz*". Er kommt auf Grund dieser Feststellung zu einer Ablehnung einer selbständigen Gruppe der Bahuvrīhi, obwohl er betont, daß "die syntagma-externen und denotativen Beziehungen sich unterscheiden, also *Langholz* zwar *Holz*, aber *Langbein* kein *Bein* ist, sondern ein Mensch, der solche Beine besitzt"<sup>6</sup>. Er sieht jedoch in den Bahuvrīhi eine stilistische Figur, die lediglich syntaktisch bestimmt ist.

### 3. Verhältnis der Einzelglieder zum Kompositum

Es kann nicht bezweifelt werden, daß das Verhältnis der Bedeutungen der Kompositionsglieder zueinander ein wichtiges Kriterium für die Gruppierung der Zusammensetzungen in Kompositionstypen ist, da die Dvandvabildungen gerade durch die besondere Art des Zueinanders der Bedeutungen der Einzelelemente gegenüber den anderen Kompositionstypen charakterisiert sind. Die Einengung des Blicks auf das Verhältnis der Bedeutungen der Einzelglieder allein ohne Berücksichtigung des Verhältnisses zur Bedeutung des Kompositums ergibt jedoch eine unzulässige Vereinfachung, auch wenn Kompositionen existieren, die sowohl Determinativkompositum wie Bahuvrīhi sein können, wie z.B. *Schläfmütze*, *Hasenfuß*. Komposita vom Typ *Angstbasse*, *Jammerlappen*, *Dreifuß* sind vom heutigen Sprachgebrauch aus gerade dadurch charakterisiert, daß sie unabhängig vom Kontext unmißverständlich und eindeutig sind. Das erste Element ist semantisch dem zweiten untergeordnet, die Bedeutung des Kompositums steht nicht im Grundwort: Der *Jammerlappen* bezeichnet keinen Lappen, sondern einen feigen, willensschwachen Menschen<sup>7</sup>. Es gibt Subordinationskomposita, die im Hinblick auf die Bedeutung des Kompositums der Bestimmung als Determinativkompositum nicht genügen, und zwar insofern, als die Bedeutung des Kompositums im Grundwort nicht erscheint. Bei der Gliederung der Kompositionen muß also außer dem syntagmatischen Verhältnis der Bedeutungen der Einzelglieder zueinander in gleicher Weise die paradigmatische Beziehung der Bedeutung des Grundwortes zur Bedeutung des Kompositums berücksichtigt werden. Diese beiden Aspekte ermöglichen zunächst eine eindeutige Abgrenzung von drei Kompositionstypen, die sich in einem Schema darstellen läßt.

#### 4. Semantische Klassifizierung

paradigmatisch ↓	syntagmatisch →	
	A + B	(A) B
K ≠ B		Typ I: <i>Rotkehlchen</i>
K = A+B	Typ II: <i>Strichpunkt</i>	
K = B (differenziert durch A)		Typ III: <i>Haustür</i>

A = Bedeutung des ersten Kompositionsgliedes

B = Bedeutung des zweiten Kompositionsgliedes

K = Bedeutung des Kompositums

() = Subordination

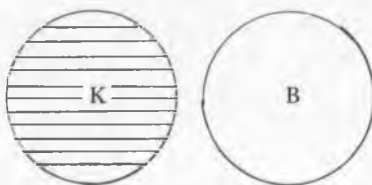
Zu Typ I gehören etwa: *Angsthase, Jammerlappen, Dreispitz, Dreifuß, barfuß, Löwenzahn, Geizhals, Geizkragen, Blaubart, Rothaut, Grünschnabel, Dreirad*;

zu Typ II: *fünfzehn, Strumpfhose, Hemdhose, Bettcouch, Fürstbischof, naßkalt, taubstumm*;

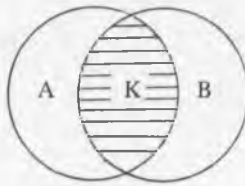
zu Typ III: *Filterzigarette, Taschenlampe, Nagelschere, Milchzahn, Insektenspray, Hallenbad, Staublung*.

Eine Abgrenzung der drei Typen im Hinblick auf die Bedeutung von K und B ist auch wie folgt möglich. Die Kreise stehen für den Bedeutungsumfang.

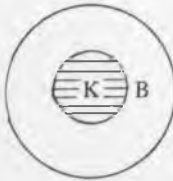
Typ I: *Rotkehlchen*



Typ II: *Strichpunkt*



Typ III: *Haustür*



Im Hinblick auf das semantisch syntagmatische Verhältnis der Bedeutungen der Einzelglieder werden Typ I und Typ III zusammenfassend als Subordinationskomposita bezeichnet, denen die Kopulativkomposita (Typ II) gegenüberstehen. Im Hinblick auf die paradigmatische Beziehung der Bedeutung der Einzelglieder zur Bedeutung des Kompositums werden die Subordinationskomposita untergliedert in solche, bei denen die Bedeutung des Kompositums innerhalb der Bedeutung des zweiten Elements der Komposition liegt (Typ III) und solche, in denen die Bedeutung der Komposition außerhalb der Bedeutung der Kompositionsglieder liegt (Typ I). Typ I soll als exozentrisches Subordinationskompositum, Typ III als endozentrisches Subordinationskompositum bezeichnet werden. Der Begriff endozentrisches Subordinationskompositum umfaßt Komposita, die herkömmlich Determinativkomposita genannt werden. Der Begriff Determinativkompositum wird hier vermieden, weil in ihm nur die semantische Beziehung des Erstgliedes zum Zweitglied, nicht aber die Beziehung zur Bedeutung des Kompositums gekennzeichnet ist.

Die exozentrischen Subordinationskomposita umfassen die herkömmlichen Bahuvrīhi, sind aber nicht mit diesen identisch. Die Bahuvrīhi werden in der wissenschaftlichen Literatur<sup>8</sup> im Hinblick auf ihre semantische Struktur als

Possessivkomposita bezeichnet; auf die Problematik dieser Bezeichnung wird vielfach hingewiesen<sup>9</sup>. *Langbein* ist ein Mensch, der lange Beine hat, eine *Rothaut* ist ein Indianer, der eine rote Haut hat, ein *Rotkehlchen* ist ein Vogel, der ein rotes Kehlchen hat. Unter dem Gesichtspunkt des Possessiven können jedoch streng genommen nicht alle Komposita erfaßt werden, die gemeinhin als Bahuvrīhi bezeichnet werden. Häufig sind Typen einer vergleichenden Ist-wie-Beziehung, unter die etwa die Fälle *Brummbär*, *Mauerblümchen*, *Bücherwurm*, *Naschkatze*, *Löwenzahn*, *Stiefmütterchen* zu rechnen sind<sup>10</sup>. Possessive Bahuvrīhi sollen possessivisch exozentrische Subordinationskomposita (Typ *Langbein*) genannt werden, die von den komparativisch exozentrischen Subordinationskomposita (Typ *Mauerblümchen*) zu scheiden sind.

Komposita wie *Bundestag*, *Rippenspeer*, *Lehrstuhl* sind ebenfalls dadurch charakterisiert, daß die Bedeutung des Kompositums nicht im zweiten Element genannt wird; sie sind also exozentrische Subordinationskomposita. Sie sind jedoch weder den possessivisch noch den komparativisch exozentrischen Subordinationskomposita zuzuordnen, da weder eine pars-pro-toto-nach eine Ist-wie-Beziehung vorliegt. Nach der herkömmlichen Gliederung werden diese Zusammensetzungen deshalb auch nicht den Bahuvrīhibildungen zugeordnet. Man ordnete sie vielmehr den Determinativkomposita zu<sup>11</sup>. Diese Zuweisung stellt jedoch einen methodischen Rückschritt dar, da bei einer solchen Bestimmung nur der Aspekt der Subordination erfaßt wird, nicht aber die semantische Relation im Hinblick auf die Bedeutung des Kompositums, die mit dem Begriff Bahuvrīhi schon grundsätzlich als relevant anerkannt worden ist. Typen wie *Bundestag* sind als Subordinationskomposita im Hinblick auf das semantische Verhältnis der Glieder, als exozentrisch im Hinblick auf die Bedeutung des Gesamten zu bestimmen. Im Unterschied zu den possessivischen und komparativischen sollen sie als transgressivisch exozentrische Subordinationskomposita bezeichnet werden, transgressivisch deshalb, weil der Bedeutungsinhalt des Zweitelementes in der Zusammensetzung über seinen Bedeutungsinhalt als Simplex hinausgeht, während bei den possessivischen wie komparativischen Subordinationskomposita die Bedeutung des Zweitelementes innerhalb seines Bedeutungsumfanges als Simplex liegt. *-bein* in *Langbein* und *-blümchen* in *Mauerblümchen* werden durch den Bedeutungsumfang von *Bein* bzw. *Blümchen* erfaßt; die exozentrischen Bedeutungen der Zusammensetzungen werden durch die Bedeutungen der Komposita, nicht durch die der Zweitelemente festgelegt. *-tag* in

*Bundestag* wird demgegenüber gerade nicht durch den Bedeutungsumfang des Simplex *Tag* miterfaßt; die Bedeutung von *-tag* in *Bundestag* liegt selbst schon außerhalb der Bedeutung des Simplex *Tag*. Auf Grund der bisherigen Überlegungen ergibt sich folgende schematische Gliederung:

Kopulativkompositum	Subordinationskompositum			
	endozentrisch	exozentrisch		
		possessivisch	komparativisch	transgressivisch
Strichpunkt	Filterzigarette	Langbein	Mauerblümchen	Bundestag

Diese Gliederung erlaubt nun auch eine Zuordnung von Komposita, die in ihrem Zweitglied Gegenstandsbezeichnungen, Tierbezeichnungen, Verwandtschaftsbezeichnungen und Personennamen enthalten und sich bisher einer Zuweisung zu einer der drei herkömmlichen Kategorien nicht recht fügen wollten<sup>12</sup>, wie etwa *Jammerlappen*, *Glückspilz*; *Frechdachs*, *Pechvogel*; *Radaubruder*, *Namensvetter*; *Waldheini*, *Schlaumeier*. Es handelt sich um transgressivisch exozentrische Subordinationskomposita. Bei *Namensvetter* z.B. ist das erste dem zweiten Glied semantisch untergeordnet (Subordination); die Bedeutung des Gesamten ist nicht 'Vetter' (exozentrisch); das Kompositum ist weder possessivisch noch komparativisch und verläßt den semantischen Bereich des Grundwortes (transgressivisch). Das Beispiel *Frechdachs* zeigt, daß die Zuordnung zu den exozentrischen Einzelgruppen nicht immer streng festlegbar ist. *Frechdachs* kann komparativisch oder transgressivisch interpretiert werden, je nachdem ob das Element *-dachs* noch als Tierbezeichnung verstanden wird. Derartige Grenzfälle tangieren die oben aufgeführten Einteilungsprinzipien nicht.

### 5. Verhältnis von synchroner und diachroner Analyse

Eine Zusammensetzung vom Typ *Kirchspiel* scheint mit den genannten Gliederungsprinzipien nicht erfaßt werden zu können. Das Zweitelement dient dem Verständnis der Komposition weder im endozentrischen noch im exozentrischen Sinne. Eine Zuordnung wird nur bei diachroner Betrachtung möglich<sup>13</sup>. Die Homonymität zwischen *Spiel* in der Bedeutung 'Spiel' und

ahd. *spel* 'Erzählung, Sage, Rede, Aussage'<sup>14</sup>, dem das Zweitglied in *Kirchspiel* etymologisch zuzuordnen ist, ergab sich sekundär<sup>15</sup>. Zu dem Typ *Kirchspiel* stellen sich etwa *Dachstuhl* und *Honigmond*. *Dachstuhl* erklärt sich aus der ursprünglichen Bedeutung 'Gestell' für *-stuhl*<sup>16</sup>; *Honigmond* ist Lehnübersetzung von frz. *lune de miel*, wobei *-mond* im Sinne von 'Monat' verwendet wird<sup>17</sup>. Diese Komposita können vom synchronen Standpunkt aus weder den exozentrischen noch den endozentrischen Subordinationskomposita zugeordnet werden, da bei ihnen die Bedeutung des Kompositums nicht im Zweitglied genannt wird und auch keine Übertragung oder pars-pro-toto-Bildung erkennbar ist. Wörter dieses Typs müssen als diachron exozentrische Subordinationskomposita bezeichnet werden. Ein diachron exozentrisches Subordinationskompositum wie *Bundestag* zeigt, daß diachron nicht allein mit etymologisch gleichgesetzt werden kann. *Bundestag* ist eine Bildung nach dem Muster *Reichstag*<sup>18</sup>; *-tag* selbst stellt sich zu mhd. *tac* 'Tag, auf den eine rechtliche Verhandlung anberaumt ist und die Verhandlung selbst, Gerichtstag, Gericht'<sup>19</sup>; mhd. *lanttac* bedeutet 'Versammlung zum Landgericht, Landtag'<sup>20</sup>. Die Erklärung und Zuordnung der Zusammensetzung *Bundestag* wird nur sprachgeschichtlich möglich.

Diachrone Betrachtung bei Komposita, die eine synchrone Zuordnung erlauben, kann zu unterschiedlichen Ergebnissen führen: *Einhorn* (Fabeltier), *Habnenfuß* (Pflanze), *Rotaugen* (Fisch) sind vom synchronen wie diachronen Standpunkt aus exozentrische Subordinationskomposita<sup>21</sup>, während z.B. *Grasmücke* als Bezeichnung für den Vogel vom synchronen Befund her ohne weiteres als exozentrisch komparatives Subordinationskompositum aufzufassen ist und bereits in althochdeutscher Zeit so interpretiert wurde<sup>22</sup>. Die Etymologie von *Grasmücke*<sup>23</sup> zeigt, daß es sich ursprünglich wohl um ein endozentrisches Subordinationskompositum handelt, das volksetymologisch umgedeutet wurde. Diachrone und synchrone Sicht erbringen differierende Bestimmungen des Kompositums. Die synchrone Betrachtung muß mithin durch diachrone Untersuchungen ergänzt und abgesichert werden, wobei verschiedene Aspekte zum Tragen kommen können, ohne daß damit etwa die vorher genannten Einteilungskategorien außer Kraft gesetzt würden. Sie gelten vielmehr auch für Zusammensetzungen historischer Sprachstufen. So ist z.B. ahd. *brustleffil* 'Brustbein'<sup>24</sup> als exozentrisch komparatives Subordinationskompositum aufzufassen.



## 6. Exozentrische Verwendung der Endozentrika

Die Doppelbestimmung von *Grasmücke* ist im Prinzip nichts anderes als die Doppelbestimmung von *Schafskopf*, nur daß in dem ersten Fall die endozentrische Komponente lediglich sprachgeschichtlich faßbar wird, während im zweiten Fall die Entscheidung endozentrisch oder exozentrisch kontextbedingt ist. Kontextbedingt endozentrische oder exozentrische Subordinationskomposita sind auch für historische Sprachstufen belegt, wenn auch der Nachweis hier schwieriger ist. So hat das bei Notker erscheinende ahd. *wilsalda* die Bedeutungen 'Geschick, Schicksal; die Göttin Fortuna'<sup>25</sup>. Kontextbezogenheit ist streng genommen ein Merkmal jedes endozentrischen Subordinationskompositums, da eine exozentrische Verwendung bei diesen Komposita im Prinzip denkbar ist: *Das Auto fuhr weiter auf den Hof ... und hielt unmittelbar neben der Eingangstür. Zuerst stiegen zwei Ledermäntel aus ... – Machen Sie sich fertig, sagte plötzlich einer der Ledermäntel ... Wir geben Ihnen eine halbe Stunde, sagte darauf der zweite Ledermantel ...*<sup>26</sup>. Die endozentrischen Subordinationskomposita sind potentielle exozentrische Subordinationskomposita. Tatsächlich wird jedoch die Masse der endozentrischen Subordinationskomposita in der Regel endozentrisch verwendet, eine Abweichung von diesem Gebrauch wird als Besonderheit empfunden. Ihnen stehen diejenigen Komposita gegenüber, bei denen ohne Kontextbezug eine eindeutige Zuordnung zu der endozentrischen oder exozentrischen Gruppe nicht möglich ist (*Schafskopf*, *Schlafmütze*, *Vatermörder*), wobei im gegenwärtigen Sprachgebrauch eine der beiden Verwendungen durchaus überwiegen kann.

## 7. Eigenstellung der Exozentrika

Eine endozentrische Verwendung ist bei den rein exozentrischen Subordinationskomposita vom Typ *Rotkehlchen*, *Rippenspeer* nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich, so etwa in sprachspielerischer Funktion: *Der Kleine Mann, das ist ein Mann, / mit dem man alles machen kann. / Er schwärmt für milde Gaben / und ruft bei jedem Fehlbetrag: / "Der Reichstag ist der schönste Tag, / den wir auf Erden haben!"*<sup>27</sup>. *"Bei einem Kronprinzen kann man sich ja ungefähr denken, was für Thronfolgen solche Geburt haben wird, aber bei einem demokratisch geborenen Staatschef kann man wenig Genaues voraussagen. Ja, und dann eines schönen Bundestages stand er plötzlich über uns allen ..."*<sup>28</sup>. Die exozentrische Bezeichnung ist in einem solchen Fall mitgegeben. Die exozentrischen Subordinationskomposita sind somit prinzipiell

kontextunabhängig. Der mögliche Weg – freilich nicht notwendig im Sinne einer sprachhistorischen Entwicklung des einen zum andern – innerhalb der Subordinationskomposita ist der von den endozentrischen zu den exozentrischen. Innerhalb der exozentrischen sind weitere Übertragungen möglich: So heißt es z.B. in einer Käseklame (mit einer Abbildung: Käse am Grillspieß): *Für Spießgesellen: echter Käse aus Holland*<sup>29</sup>. Ausgeschlossen ist im Prinzip ein Rückweg zu den Endozentrika. Insofern bilden die Exozentrika – ungeachtet der Verwandtschaft mit den Endozentrika hinsichtlich des semantischen Verhältnisses der Einzelglieder zueinander – im Hinblick auf die Bedeutung des Kompositums einen eigenen, in sich gegliederten Kompositionstyp; sie stehen somit als eigene Gruppe neben den Endozentrika und Kopulativkomposita.

Für kritische Hinweise und ausführliche Diskussion danken die Verfasser Herrn Prof. Dr. R. Bergmann.

#### Anmerkungen

- 1 Henzen, Deutsche Wortbildung, S. 52 - 85. Krahe/Meid, Germanische Sprachwissenschaft, S. 23 - 35. Erben, Deutsche Grammatik, § 215, S. 128 - 130. Grebe, Duden, Nr. 3705 - 3765, S. 350 - 354. Paul, Deutsche Grammatik, §§ 6 - 26, S. 7 - 31. Die deutsche Sprache, S. 433 - 438.
- 2 Dieses Verfahren findet Anwendung bei Bergmann/Pauly, Neuhochdeutsch, S. 103 f.
- 3 Vgl. Morciniec, Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen, S. 117.
- 4 Zur besonderen Problematik dieses Kompositionstyps vgl. Morciniec, Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen, S. 103 - 107.
- 5 Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, S. 98. Vgl. auch Die Deutsche Sprache, S. 437: "Auch die Possessivkompositionen des heutigen Deutschs sind im Grunde nichts anderes als Determinativkompositionen".
- 6 Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, S. 98. Vgl. auch Žepić, Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita, S. 116 - 123.

- 7 Klappenbach/Steinitz, Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, S. 1989 f.
- 8 Krahe/Meid, Germanische Sprachwissenschaft, § 35, S. 31. Erben, Deutsche Grammatik, § 215, S. 129 f. und Anm. 511. Henzen, Deutsche Wortbildung, S. 78. Morciniec, Die nominalen Wortzusammensetzungen, S. 112 - 117. Hirt, Die Hauptprobleme der indogermanischen Sprachwissenschaft, S. 170, spricht von *Dickkopf*-Zusammensetzungen. Grebe, Duden, Nr. 3725, S. 351 f., spricht von possessiven Zusammensetzungen.
- 9 So schon Paul, Deutsche Grammatik, § 25, S. 29. Die semantische Sonderstellung der Bahuvrihi führt bei Marchand, *The Categories and Types of Present – Day English Word – Formation*, S. 13 - 15, dazu, sie als "pseudo-compounds" den Ableitungen (mit  $\emptyset$  Morphem) zuzuordnen.
- 10 Grebe, Duden, Nr. 3730, S. 352, gruppiert die Bahuvrihi in:  $\alpha$ ) in eigentlicher Bedeutung (z.B. *Lockenkopf*, *Nashorn*, *Schiefblatt*, *Dreifuß*),  $\beta$ ) als Vergleich (*Löwenmäulchen*, *Pfauenauge*, *Habnenfuß*, *Storchschnabel*),  $\gamma$ ) als Metapher (*Dickkopf*, *Geizkragen*, *Hasenfuß*, *Faulpelz*, *Schafskopf*, *Grünschnabel*, *Blaustrumpf*).
- 11 Vgl. Paul, Deutsche Grammatik, § 10, S. 13: *Einfaltspinsel*, *Zukunftsmusik*; § 13, S. 15: *Namensvetter*; § 18, S. 21: *Saufbruder*.
- 12 Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, S. 100 f.
- 13 Grebe, Duden, Nr. 3765, S. 354, nennt Komposita wie *Beispiel*, *Mitgift* "verdunkelte Zusammensetzungen".
- 14 Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 178.
- 15 Zur Etymologie von *Kirchspiel*, mhd. *kirchspil*, *kirchspel*, ndl. *kerspel* vgl. Kluge/Mitzka, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, S. 370 f. Franck/van Wijk, Etymologisch woordenboek der Nederlandsche taal, S. 302. de Vries, Nederlands etymologisch woordenboek, S. 313 f. DWB, V, Sp. 823 - 825.
- 16 Vgl. Kluge/Mitzka, Etymologisches Wörterbuch, S. 760. de Vries, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, S. 551. DWB, X/4, Sp. 321 - 345.
- 17 Bei Lessing *Honigmonat*, vgl. DWB, IV/2, Sp. 1790. Kluge/Mitzka, Etymologisches Wörterbuch, S. 316. Paul/Betz, Deutsches Wörterbuch, S. 316. Vgl. ahd. *mānōdsiob* 'mondsüchtig' (Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 123).
- 18 Moser in: Deutsche Wortgeschichte, S. 463.
- 19 Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, II, Sp. 1385.
- 20 Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, I, Sp. 1830.

- 21 Schon im Althochdeutschen sind *einhorn* (StSG, I, 361, 56), *haninфуoz* (StSG, III, 101, 36 - 43; 486, 45; IV, 67, 29 - 32) und *rōtougа* (StSG, III, 369, 36) belegt. Weitere Beispiele bei Fabian, Das exozentrische Kompositum im Deutschen. – Häufiger erscheint statt *einhorn* die schwache Bildung *einburno* (Graff, Althochdeutscher Sprachschatz, Sp. 1038), die ein Hinweis dafür sein könnte, daß Exozentrika im Althochdeutschen häufig mit individualisierenden Suffixen gebildet wurden (Belege bei Fabian, Das exozentrische Kompositum, S. 250 ff.). Durch lautgesetzliche Abschwächung des vokalischen Auslauts konnte sekundär Identität mit den suffixlosen Typen eintreten, wodurch die Gruppe dieser Bildungen vergrößert wurde. Überdies ergab sich auch eine Vermehrung durch Lehnübersetzungen vom Typ *unicomis* / *einhorn* – *einburno*.
- 22 Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 69.
- 23 Kluge/Mitzka, Etymologisches Wörterbuch, S. 268. Vgl. Falk/Torp, Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 320, II, S. 1085 (*gjærdesmutte*). Hellquist, Svensk etymologisk Ordbok, S. 215 (*gårdsmåg*).
- 24 Karg-Gasterstädt/Frings, Althochdeutsches Wörterbuch, Sp. 1461.
- 25 Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, S. 236.
- 26 Lenz, Deutschstunde, S. 267 f. Vgl. auch das Beispiel bei Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, S. 99.
- 27 Kästner, Das Lied vom Kleinen Mann, S. 435.
- 28 Finck, Finckenschläge, S. 69.
- 29 Stern 27.

#### Literatur

- Bergmann, R., Pauly, P., Neuhochdeutsch. Arbeitsbuch zum linguistischen Unterricht, 1971.
- Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in 2 Bänden, I, 1969.
- Erben, J., Deutsche Grammatik. Ein Abriß, <sup>11</sup>1972.
- Fabian, E., Das exozentrische Kompositum im Deutschen. Form und Geist 20, 1931.
- Falk, H.S., Torp, A., Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch, I: 1910, II: 1911.
- Finck, Werner, Finckenschläge. Ausgabe letzter Hand. Gefaßte Prosa und zerstreute Verse, 1965.
- Fleischer, W., Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 1969.

- Franck, J., Wijk, N. van, Etymologisch woordenboek der Nederlandsche taal, <sup>2</sup>1929.
- Graff, E.G., Althochdeutscher Sprachschatz, IV, 1838.
- Grebe, P., Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, <sup>2</sup>1966.
- Grimm, J., Grimm, W., Deutsches Wörterbuch, IV/2: 1877, V:1873, X/4: 1942. (DWB)
- Hellquist, E., Svensk etymologisk Ordbok, 1922.
- Henzen, W., Deutsche Wortbildung, <sup>3</sup>1965.
- Hirt, H., Die Hauptprobleme der indogermanischen Sprachwissenschaft, hrsg. und bearb. von H. Arntz, 1939.
- Kästner, Erich, Das Lied vom Kleinen Mann. Gesammelte Schriften, V, 1959.
- Karg-Gasterstädt, E., Frings, Th., Althochdeutsches Wörterbuch, I, 1968.
- Klappenbach, R., Steinitz, W., Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, III, 1969.
- Kluge, F., Mitzka, W., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, <sup>20</sup>1967.
- Krahe, H., Meid, W., Germanische Sprachwissenschaft, III, Wortbildungslehre, 1967.
- Lenz, Siegfried, Deutschstunde, 1969.
- Lexer, M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, I: 1872, II: 1876.
- Marchand, H., The Categories and Types of Present – Day English Word – Formation. A Synchronic – Diachronic Approach, <sup>2</sup>1969.
- Morciniec, N., Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen, 1964.
- Moser, H., Neuere Zeit und neueste Zeit. Von den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts zur Gegenwart, in: Maurer, F., Stroh, F. (Hrsg.), Deutsche Wortgeschichte, II, <sup>2</sup>1959.
- Paul, H., Deutsche Grammatik, V, Wortbildungslehre, 1968 (Nachdruck der 1. Aufl. 1920).
- Paul, H., Betz, W., Deutsches Wörterbuch, <sup>6</sup>1968.
- Schützeichel, R., Althochdeutsches Wörterbuch, 1969.
- Steinmeyer, E. von, Sievers, E., Die althochdeutschen Glossen, I: 1879, III: 1895, IV: 1898. (StSG)
- Stern, Heft 27, 1971.
- Suolahti, H., Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung, 1909.
- Vries, J. de, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, <sup>2</sup>1962.

Vries, J. de, Nederlands etymologisch woordenboek, 1971.

Žepić, St., Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita, 1970.